Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President

1311 Howard Str. Tel. Douglas 2700 Omaha, Nebraska

Eastern and Western Representatives
HOWARD C. STORY
1100 Fifth Ave. Bldg., New York
914 Arch Str., Philadelphia
Ste Peoples Gas Bldg., Chicago

Entered at the Postoffice at Omaha, Nebraska, under

Preis der Tageblatt: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $5.00. — **Preis der Wochenblatt:** Bei früher Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Omaha, Nebr., 15. Juli 1915.

Das „glorioſe" Frankreich!

Dr. H. Herbert.

Letzten war in Frankreich „Bastille"-Tag, das heißt der Gedenktag der Erstürmung der Bastille, des berüchtigten Staatsgefängnisses in Paris, durch die Revolutionäre im Jahre 1789. — Dieser Gedenktag hat den „Military Expert" der „United Press", den Herrn J. M. T. Mason, zu einem Lobgesang auf das herrliche Frankreich begeistert, der einem unwillkürlich ein homerisches Gelächter abnöthigt. Denn dagegen kann man sich nicht mehr über J. M. T. Mason.

Mason ist der Mann der „if-if-if". Er muß als „military expert" natürlich die Kriegslage mit dem If verfolgen, und seine neugierigen Leser verlangen demgemäß von ihm auch Prophezeiungen. Die macht er auch. Aber weil er im Anfang immer so fürchterlich damit theuselt, weil die bösen deutschen Generalstäbler immer gerade das Gegentheil von dem thaten, was Mister J. M. T. Mason prophezeit hatte, so verlegte er sich auf das konditionale, das heißt bedingungsweise Prophezeien, und kam dann immer mit seinen „if's". Und unter diesen „if's" ist das glorioseste, das uns unvergeßlich bleiben wird, das bei Beginn der scharfen Attacke der Deutschösterreicher in Galizien von ihm ersteht wurde. „**Wenn den Deutschen und Oesterreichern bei dieser starken so andauernden Granaten-Verschwendung die Munition ausgehen sollte, dann dürfte ein baldiges Ende des Krieges zu erwarten sein.**"

Dieser wackere „Militärsachverständige" hat nun also gestern einen Lobgesang auf Frankreich angestimmt, der ungefähr seiner hier angeführten Prophezeiung an Werth und Ton entspricht. Gleich der erste Satz beweist dies:

„Das Frankreich des 20. Jahrhunderts steht im Kampfe für die Erhaltung der Ideale der Demokratie, die die Revolution Europa gab."

Hat man je eine gröbere Verdreihung und Entstellung der Wahrheit gehört? Frankreich hat seit 44 Jahren kein Hehl daraus gemacht, daß es „Revanche" für Sedan, daß es Elsaß-Lothringen, einst vor 200 Jahren von einem seiner gewissenlosesten Könige **gestohlen,** aber durch den Sieg der deutschen Waffen anno 70—71 dem Deutschen Reiche wiedergewonnen, **wieder haben will.** Hat sich offen zu diesem Zwecke mit dem **autokratischen Rußland, dem schlimmsten und unversöhnlichsten Gegner der Demokratie, verbunden,** seinen habgierigen und verschwenderischen Großfürsten ungezählte Millionen **„geliehen"** auf den Nimmerkehrtag — — — — und **von diesem Frankreich will Monsieur Mason seinen Lesern weismachen, daß es für die Erhaltung der Ideale der Demokratie kämpfe.**

Das stammt aber von demselben Jongleur und Schwarzkünstler John Bull, von dem wir gestern einige lustige Stücklein zu erzählen hatten, der auch den Lesern von der Sorte, die nicht alle werden, weismacht, daß er für die Freiheit der kleinen, schwachen Völker wie Belgien (fast hätte ich Buren gesagt) selbstlos kämpfe. Man merkt die Absicht und — lacht.

Aus dem übrigen Lobgehudel wollen wir nur folgende „Glanzstellen" festnageln: „Frankreich protestirt nicht, sucht nicht die Sympathie der Neutralen (braucht's auch nicht, denn es bekommt ja wie Bruder John Bull alles, was es will, von den Neutralen — Amerika natürlich — in Hülle und Fülle geliefert). Frankreich blutet stillschweigend etc." ..... Mister Mason kann natürlich, wie die meisten seiner Bildungsklasse, kein französisch, denn hätte er nur einmal den Pariser „Matin" gelesen, würde seine Tinte, mit der er diesen Unsinn schrieb, schamroth geworden sein. Diese Wuthschreie der französischen Presse von Anbeginn des Krieges an, diese hundsgemeinen, pöbelhaften Angriffe auf den deutschen Kaiser, auf alles, was deutsch ist, übersteigen alle Begriffe von Anstand und können in einem anständigen Blatte überhaupt nicht wiedergegeben werden. Davon weiß aber Herr Mason nichts.

Wir wollen hier gewiß nichts über den französischen Soldaten sagen. Er ist ein tapferer Gegner, den nur noch der deutsche Soldat übertrifft. Alle Achtung vor den französischen Piou-Pious! — Und das französische Volk blutet stillschweigend, weil es überhaupt nicht weiß, was vorgeht, weil man es von vornen und hinten belügt. — Kommt aber der Tag — und hier pfuschen wir dem Herrn Mason in sein Handwerk und wagen eine Prophezeiung, die sicherer als die seinige ist — daß das französische Volk **zur Erkenntniß kommt,** wie es schändlich von seinen jetzigen Machthabern **an das perfide England verrathen worden ist. dann garantiren wir etwas, was das genaue Gegentheil vom Stillschweigen ist.** Der Donner grollt schon von weitem. Wer etwas über die kürzlichen Debatten in der französischen Deputirtenkammer gelesen hat (aber Mister Mason kann wohl kein Französisch), der weiß, was wir hier meinen.

Warum wir überhaupt hier auf dies Geschreibsel dieses „Militärsachverständigen" eingegangen sind? — Um im Verfolg unsres gestrigen Leiters einen weitern **Beweis** für unsre **Behauptung** zu bringen, **mit welchen Taschenspielerkunststückchen gearbeitet wird, die öffentliche Meinung zu beeinflussen zu Gunsten der Alliirten.** Da wird eben gelogen, daß sich die Balken biegen. — — — —

Die englischen Verluste!

Nach der Londoner Daily News überstiegen die englischen Verluste schon Mitte April die Stärke des ursprünglichen englischen Expeditionskorps. Bei so riesigen Verlusten, meint das Blatt, sei die Fortsetzung des Kampfes für längere Zeit einfach unmöglich. Besondere Sorge machen den Engländern die großen Offiziersverluste. Die von Asquith angegebene Maiziffer, 3600 Offiziere und 26,346 Mann todt, verwundet oder vermißt, offenbart eine Verschärfung des Kampfes in größtem Umfange. Im April ergab sich nämlich nur eine Gesammtziffer von 639 Offizieren und 19,158 Mann. Gegenüber dem März war das mit Bezug auf die Offiziere eine wesentliche Besserung, denn damals waren mit 18,794 Mann 1081 Offiziere in den Verlustlisten enthalten. Die Offiziersverluste wurden in der englischen Armee immer besonders schwer empfunden, da die Berufsoffiziere spärlich waren und immer spärlicher wurden. Als im April die Verlustziffer bei den Offizieren um etwa 40 Prozent sank, bei gleichbleibendem Mannschaftsverlust, wurden Hoffnungen laut, daß die „Krisis überwunden" sei. Das sollte wohl heißen, daß die Offiziere sich weniger exponirten und eine gewisse Erfahrung sich angeeignet hätten. Das Verhältniß der Offiziere zu den Mannschaften in den Verlustlisten war ja von 1.18 auf 1.30 zurückgegangen. Immerhin bleibt auch diese Proportion noch über jener der anderen Armeen Europas, die 1.40 und 1.50 als Mittel aufweisen. Im Mai ist die englische Proportion aber auf die erschrecklich hohen Ziffern 1.8, ja beinahe 1.7 gestiegen! Auf acht oder sieben englische Soldaten trifft als Opfer des Schlachtfeldes bereits ein Offizier! In keiner anderen Armee der kriegführenden Staaten giebt es derartige Offiziersverluste. In drei Monaten rund 5400 Offiziere! Seit Kriegsbeginn ergiebt sich eine Gesammtziffer von rund 10,000 Offizieren sammt der Thatsache, daß die letzten Monate die blutigsten für die Offiziere waren, während die Mannschaftsverluste sich eher in den Grenzen des Normalen halten. Zieht man allerdings in Betracht, daß die der englischen Kontinentalarmee anvertraute Frontstrecke verhältnißmäßig gering ist, erscheinen auch diese Verluste als sehr groß. Das Verhältniß der Todten zu den Verwundeten und Vermißten lautet etwa 6:20:4 für den Monat Mai. Auf einen todten Soldaten treffen also etwas mehr als drei Verwundete und beinahe auch ein Gefangener. Auf einen todten Offizier treffen aber nur zwei verwundete Offiziere und kaum „ein Drittel eines Offiziers" als Gefangene. Man ersieht daraus, daß die Offiziere ein viel stärkeres Kontingent zu den Getödteten stellen als die Soldaten. Je größer die englische Armee wird, desto schwieriger gestaltet sich der Offiziersersatz. Vermuthlich sind Berufsoffiziere nur noch in ganz kleiner Zahl vorhandn.

„Gold gab ich für Eisen!"

Mit meinem letzten Bericht sandten ein von: Frau Henriette Stich, Hohenstorf, Kan., Kriegsbriefe für einen Ring, $5, zum Besten für das Deutsche Haus, $5; Chas. Schneider, Bellevue, Nebr., Gelbene Medaille, $1; Karl Schmidt, Omaha, Gold-Stück, $2.50.

Durch die Herren H. Holter und Otto Stoever in Denver $42.75.

Auch hat mir gestern eine Mitbürgerin, Frau Mary Wolff, 1311 Howard Str., mehrere Kriegsbriefe und Kriegsmünzen in Gold, die sie als alleinige Erbschaft erhielt, ein nicht geringer Theil ihres Eigenthums. Wir hatten bei Weihnachtsgeschäften, von der Hilfe zu ahnen. Wenn man bedenkt, daß es sich um Hunderttausende von Mitgliedern handelt, und daß es möglich ist, daß der Krieg sich vielleicht über noch einen Winter ausdehnen kann, so ist es klar, daß jetzt die ernsten Anstrengungen am Platze sind.

Mit Hilfe des deutschen Konsulates von Chicago und des von San Francisco ist es gelungen, eine Annahmestelle für Bücher außerhalb von Chicago zu errichten. Herr H. Wilder, 2091 Polk Str., San Francisco, Kal., wird derartige Sendungen übernehmen, und es wird für Beförderung aller eingeschickten Bücher nach China, bei sehr günstiger Frachtrate, Sorge getragen werden.

Wer deutsche Journale oder Bücher hinsenden will, bringe sie nach 1311 Howard Str., und selbe werden dann kostenlos nach San Francisco geschickt werden.

Es ist wohl unnöthig, auf die Wichtigkeit der Bewegung hinzuweisen, und wir sind überzeugt, daß sich viele an dem Werk betheiligen werden.

B. Gotzschmann.

Onkel Sieh's Lehren fruchten nicht.

Wenn meine Freunde, Leser der Tribüne, sich erinnern, wollte ich diesem infamen Krieg ein Ende machen, weil er anfängt, meinen Nerven schädlich zu sein. Sprach ein Machtwort und forderte die gekrönten Häupter auf, sich von einem belehren zu lassen, dem schon verschiedene harte Windstürme durch den weißen Bart gejagt sind. Habe ich doch schon 78 Sommer und Winter gesehen. Diente 1859 schon dem dänischen König in Kopenhagen beim 13. Bataillon 1. Kompagnie, wurde vom Capt. Bruhn aufgefordert, zu avancieren; weil wir Schleswiger aber gezwungen dienten und unsere Väter, Onkels und Freunde 1848—51 sich von Dänemark losschlagen wollten, war der Groll noch immer im Blut, und konnte ich mich zu diesem Schritt nicht überwinden. Wie aber 1863 der Krieg zum zweiten Mal, und diesmal aus voller Kraft losbrach, da wurde auch nicht lange gefackelt, sondern ich ließ mich in Altona schnurstracks als Freischärler einschreiben. Wie nun Bismarck aber gewahr wurde, daß fast das ganze Freischaaren-Corps früher gediente dänische Soldaten waren, da konnte er es gegen Gott und sich selbst nicht verantworten, Hanemann mit seinen eigenen Leuten zur Strecke zu bringen. Er ließ sich die Geschichte durch den Kopf gehen, und wie er ausgerechnet hatte, daß er ohne uns fertig werden könne, kam eines schönen Morgens Befehl von Berlin, uns Freischärler sofort zu entlassen, aber auf unbestimmte Zeit. Das war zum natürlich für uns keine frohe Botschaft, denn wir waren bereit, unseren Erzfeind, gegen den schon unsere Väter stritten und durch Verrath unterliegen mußten, das Fell auszuklopfen und zu zeigen, daß wir Jungens fürs Vaterland durchs Feuer gingen.

Dies war denn der Anfang vom großen deutschen Vaterland, welches so zu unserer Freude entwickelt hat, daß wir uns nicht zu schämen brauchen, sondern mit voller Berechtigung singen dürfen: Deutschland, Deutschland, über alles, über alles in der Welt! Wenn nun unser liebes Amerika, unser theures zweites Heimathland nur nicht solche dumme Streiche machen wollte und England mit Munition unterstützt. Diese Neutralität ist eine Schande, und schämen wir uns jedesmal, wenn wir darüber lesen. Unsere Verwandten in Deutschland fangen an, an uns zu zweifeln, und kann man zwischen den Reihen lesen, wie sie uns hassen, weil wir es erlauben, und nicht wissen, daß wir ganz anders gesonnen sind, aber machtlos dastehen. Unser Präsident macht einen großen Fehler, solches zu dulden, wenn er sich verleiten läßt von Johny Bull, der von Schlechtigkeiten zusammen gesetzt ist; denn er ist auf dem Holzwege, und wir müssen darunter leiden, d. h. wenn die Herren ihren Willen bekämen, Deutschland zu ruinieren. Dann würde Johny sich umdrehen und sagen: So, Amerika, Du warst dumm genug, mir zu helfen, und kanntest nichts von meiner Politik, wie ich mich mit dem Kaiser balgte. Jetzt, da ich gewonnen, bin ich Herr der Welt und will die Verdrängten Staaten auch wieder überdrücken, die mir ihm singt die Ehre im Kopf waren!

Aber, ja ja, Johny! Das darf nicht sein, Deutschland darf und kann nicht unterliegen, kann unter kein Rad im Getriebe sein! Nicht und kann nicht sein, da sollte man es verhindern. Aber halt ja recht inbrünstig Gott die Gerechtigkeit walten machen, ihre Flügel über Deutschland, ihr zum Ruhm für die Bibel und Moslem, für wie ja auch die Kanonen und für sie mit Zorge treten, so sind in unserer Stadt: aber auch unsere Schutzgeister, die Kanonen singen dann nicht wieder zu ertönen.

Daß meine Glaubwürdigkeit keinen Bruch haben, weiß ich ohne gut. Aber das Sprichwort heißt: „Kanonen tut frieren."

Ich bin ja nur, wie ein Trocken im Atlantischen Ozean, aber mein Herz jubelt mit Freude einem gefreuten Sonntag im Morgengrauen, und bin ich erstaunt, so irgendwo einer Zeit mit John Bull auf die Planke zu gehen. Pfeifen, aber auch der Ja Mann — ist mir zum Ekelgriff. Und wenn ich ihn nicht verdammte, ist mein Name nicht mehr Onkel Sieh. Ich fruche ins Mauseloch und kommt nie wieder zum Vorschein. Kinderpuhls würde ich aber singen: fest steht und treu die Wacht am Rhein. Wenn der Mut in der Brust seine Spannkraft übt, dann nimmt es schon einen fiyn Kerl, mich zu wiegen, habe Mut wie ein Löwe. Bin aber gutherzig wie ein Kind. Habe schon mehr Thränen geweint, wie einer wohl denken sollte. Mit 14 Jahren wurde ich nämlich ein Waisenkind und habe allerhand schwere Zeiten durchmachen müssen. Der Schleswig-Holsteinische Krieg hat mir meine Eltern geraubt und hat noch die kalte, böse Welt mitunter recht niederträchtig behandelt. Wenn ich so zurückdenke, muß ich mich wundern, daß ich überhaupt noch lebe, denn man muß nicht denken, daß ich alles über mich ergehen ließ. —

Wie ich 18 zählte, fühlte ich nämlich, daß ich nicht mehr ängstlich zu sein brauchte; selbst die Gefahr bei dunkler Nacht unterwegs zu sein, hatte sich gelegt. Da fiel mir der Rath ein, den mein Vater mir gegeben, wie ich noch ein kleiner Bub' war.

Er sagte nämlich: Junge, ick will di mal wat seggn! Es geschah nämlich auf dem Felde unter einem schattigen Baum, deren mein Vater recht viele hatte, wo er und ich mit unserer Arbeit fertig waren, die nicht von Bedeutung war, und bevor wir zu Hause gingen, er sich die Pfeife ansteckte, wobei ich ihm behülflich war. Junge, sagte er, wenn du groß bist und in die Fremde mußt, wo du manches erleben wirst, dann suche nicht nach Streit. Sollte es sich aber fügen, daß du dir nicht helfen kannst, dann sei nicht feige, sondern beweise, daß du ein Schleswig-Holsteiner bist! Ich habe den Rath befolgt und bin stolz darauf, daß es manchmal tüchtig krachte. So ist es denn auch mit Kaiser Wilhelm, der nie nach Krieg trachtete, und muß doch auf seine alten Tage den größten Krieg durchmachen, den je die Welt gesehen. Weil er aber ein frommer, gottesfürchtiger, rechtschaffener, liebevoller Mann ist und deshalb solche Einigkeit und braves Militär hat, ist der Sieg über die Hallunken, die ihn zu ruinieren suchten, mal ganz gewiß. Da denn nun Johny Bull der Urheber zu all diesem „trouble" ist, bin ich zu jeder Zeit bereit, ihm die Wacht am Rhein vorzusingen. Hoffentlich wird unser Wilhelm ihm und seinen Spießgesellen recht bald die Jacke ausgeklopft haben, so daß er fürs erste keinen Streit wieder anfängt. Bumps!

Onkel Sieh.

Aus dem Staate.

Garrison. Bei einem Spazierritte wurde die 8-jährige Tochter Ina von Alex. Gocken vom Pferde geschleudert und erlitt einen doppelten Armbruch. Sie mußte ins David City Hospital gebracht werden.

Hastings. Einstimmig wurde von der Schulbehörde Prof. T. W. Everhart aus Chicago zum Leiter der hiesigen Schulen als Nachfolger des Superintendenten C. M. Parr erwählt. — General Adjutant Hall besichtigte kürzlich das für die jährliche Feldlager des 5. Regiments nicht weit von hier in Aussicht genommene Gelände. Er erklärte, daß dasselbe sehr passend sei.

Howe. Montag fiel hier eine Regenmenge von fast 4 Zoll. Dadurch ist der Weizenernte ein plötzliches Ende bereitet, und sehen die Farmer mit großer Sorge in die Zukunft.

Plattsmouth. Geo. G. Merril und Geo. Franklets, die der Beraubung von Julius Merewick von $140 verdächtig sind, wurden in Omaha ermittelt. Merril wurde von Sheriff Quinton verhaftet, während Franklets entkam.

Ein Brudergruß.

Von Konrad Rieß.

Sturm in den Lüften und Sturm auf den Wogen,
Doch in den Herzen noch Friede im Zelt;
Neider sah Neidet, die nimmer entsagten,
Lodern die Flammen der Hetze und rufen
Heilend zur Schlachtbank die Heere der Welt.

Trudeln von Kriegen entzündet zum Sterben,
Blutig von Kosaken und Flamen ein Meer
Ringt um Germanien in gierigen Herden:
Frieden ist Ehre, im Streiten, im Werben —
Deutschland, Allbeutschland, nun hoch deine Wehr!

Zeigt Licht die Feinde bei Grieben zu sagen,
Schwarzwald der Menschheit Verteidigungsstadt.
Euch sie so lang zu in Ehren getragen,
Hat nun die tückisch in Stücke geschlagen;
Nun durch zur Tatung hin: Kampf bis zum Tod!

Kampf bis zum Tod! Erneu die Heimath zu machen,
Stehmt's von der Donau und nehmt Ed's vom Rhein,
Rückend an Türke in Sturm und Gefahren,
Wirft sich Allbeutschland in wuchtigen Scharen
Kampfreich und siegreich ins Welschland hinein.

Hilfe aber Hoffen, in rabenreichen Thalen,
Preist der Germane nun Gottes sich Heil;
Ihm, der den Bruder dem Bruder verdrossen,
Heil, was gilt er, aus Ehrigen Gaben
Glück und Begeisterung für Kriegen heim.

Kampf bis zum Tod! Und nachdrücklich es die Erde,
Deutschland, Allbeutschland, zum Tode Gericht!
Und gegen Blut, wie's Heimatne sich hebt,
Gut heiner Macht und Ehrg heimen Schwerter!
Geh mark zum Recht hin und Tüchtigkeit zur Pflicht!

Kampf bis zum Tod! In rechtlichen Grenzen
Ruft zu der Wirklichkeit durchs blutende Herz —
Ein Bleibtreu, ein Bleibtreu, ein unsagendes Wenden —
Deutschland, auch wir über'm Meere weit drunten
Zücken hin Eing zu in stellalem Schmerz.

Treue dem Vaterland! Wir haben's geschworen,
Als wir entwandert den Gauen des Rheinlands,
Ihr dem Vaterland, das uns geboren,
Wagen wir nimmer und nimmer verloren;
Blut unseres Blutes, wir fühlen uns eins.

Sturm in den Lüften und Sturm auf den Meere —
Gruß euch, ihr Brüder, von Feinden umdroht!
Heil euch, ihr Wächter germanischer Ehre!
Sieg euch, ihr Meister teutonischer Wehre!
Ruhm euch, ihr Helden, im Kampf bis zum Tod!

Deutsche Sänger und Festgäste!

Wenn Ihr auf dem Sängerfeste in Omaha seid, dann kauft und lest die neueste Ausgabe der „Täglichen Omaha Tribüne" mit den vollständigen Sängerfest-Berichten. Jeden Nachmittag um 3 Uhr zu haben an allen Straßenecken, vor dem Auditorium, in allen Hotels, Bahnhöfen, Deutsches Haus, Sängerheim, sowie in den nachfolgenden Zeitungsläden:

1. BURLINGTON DEPOT.
2. UNION DEPOT.
3. IN FRONT OF UNION DEPOT.
4. GREENBERG, 506 So. 10th St.
5. ROME HOTEL NEWS STAND, 16th & Jackson St.
6. MEGEATH NEWS STAND, 223 So. 16th St.
7. MEYERS, 1413 Farnam St.
8. McLAUGHLIN, 103 No. 16th St.
9. McLAUGHLIN & HOLZ, 208 So. 14th St.
10. SWARZ & McKELVEY, 105 So. 15th St.
11. TOURIST EQUIPMENT CO., Fritz Jaeggi, 205 So. 18th St.
12. W. M. RHYN, 710 No. 16th St.
13. P. POSTELO, 318 No. 16th St.
14. CRANE-FOYE CO., 319 16th St.
15. PAPERS FROM YOUR HOME TOWN, 16th & Douglas St.
16. NEWS STAND, So. W. Cor. 16th & Farnam Street.
17. BLIND JOHNSON, 24th & N St., So. Omaha.
18. FONTENELLE HOTEL, NEWS STAND.
19. SHOLES NEWS STAND, Co. Bluffs, Ia.
20. FLORENCE NEWS STAND (FULLER), 1515 Main St.
21. J. H. BERNOSE, 1306 No. 24th St.

2 Cent das Stück

Klassifizirte Anzeigen!

Männliche Hilfe verlangt—Celluloid Tubenmacher, intelligenter Mann mit Erfahrung in einer deutschen Celluloid Fabrik und gründlicher Erfahrung in der Herstellung von Tuben, findet dauernde Stellung bei gutem Lohn. Adresse Celluloid, 819 Broad Str., Newark, N. J. J. 17

Zu vermiethen—1 oder 2 möblierte Zimmer zu vermiethen. Nachzufragen bei J. Stein, 1534 Süd 28. Straße.

Gesucht—Anständige deutsche Haushälterin von 30 bis 45 Jahren auf der Farm. Kleiner Hausstand, am liebsten Holsteinerin. Näheres C. B. D. „Tägliche Omaha Tribüne." Jul—15

Junger Mann—sucht Stellung als Clerk in General Mdse. Store. Spreche deutsch, englisch, dänisch und schwedisch. Habe 10 Jahre Erfahrung von Deutschland. Beste Empfehlungen vorhanden. Nels Schnell, Box 364, Weeping Water, Nebraska. Jul—20

Zu verkaufen—Farmland in den besten Gegenden Nebraskas, Süd Dakotas, usw. Warnung: Kaufen Sie kein Farmland, ehe Sie mir berichten, wo und was Sie zu kaufen gedenken, Auskunft frei. **Schowalter Land Agency, Cook, Neb.** J.20

Busch & Borghoff,
Tel. Douglas 3319.
Grundbesitz — Leben- und Feuer-Versicherung.
Zimmer 1, Frenzer Block.
Südostecke 15. und Dodge Straße, Omaha, Nebr.

Deutsches Hotel—in Omaha, 92 Zimmer, fein möbliert, verbunden mit Saloon, modern; billig zu verkaufen. Busch & Burghoff, Frenzer Block. Juli 15

Günstige Gelegenheit—Bauplätze, 50 bei 150, mit vorzüglichen Gemüsegärten zu erwerben in rasch aufblühender Stadt im südlichen Florida, nahe am Ozean. Zwei Bungalows an Touristen zu vermiethen, nur einige Blocks zur Bank, Hochschule, Park und Stores. Preis mäßig. Adressiere: Georg Höneß, Ft. Calhoun, Nebr. Jul—19

Verlangt—erfahrener Verkäufer, um Kaffee und andere Produkte direkt an die Farmer zu verkaufen. J. F. M. Schlüter Co., 302 11. Ave., Council Bluffs, Iowa.

Geschäfts-Gelegenheiten.
Busch & Borghoff,
Tel. Douglas 3319.
Wollen Sie ein Geschäft kaufen oder verkaufen? Sprechen Sie bei uns vor.
Zimmer 1, Frenzer Block.
Südostecke 15. und Douglas Straße. Omaha, Nebr.

Chiropractic Spinal Adjustments. Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße. Tyler 1925. tf.

Dr. E. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operatör.
Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. **Straße (Massachusetts Geb.) Sioux City Ia.**

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Cigarren.
Ranche Navigator 15c, zwei für 25c, Palmeo Leo 10c, W. o. W. 5c, Hand Fabrikat. R. A. Schneider, Deutsche Cigarren-Fabrik. tf.

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str. t.f.

Laßt Eure Kissen und Matratzen aufarbeiten durch die altbewährte Firma **Omaha Pillow Co., 1907** Cumings Str. **Tel. Douglas 2467.**